

mand mochte mehr arbeiten; kein Mensch traute mehr dem andern; darum stockten Handel und Gewerbe. Alle Kreise litten Not, die jeweiligen Machthaber und deren Freunde ausgenommen. Diese Freiheitsapostel schwelgten und bereicherten sich und zeigten sich als die schlimmsten Tyrannen. Robespierre, Danton und andere Schreckensmänner herrschten unumschränkt. Das Christentum und die christliche Zeitrechnung wurden abgeschafft, dafür wurde die Tugend und die menschliche Vernunft an heiliger Stätte verehrt; der liebe Gott galt als abgesetzt. Nachdem Robespierre seine Genossen dem Henker überliefert hatte, endete auch er, des Verrates an der Republik angeklagt, unter der Guillotine. Und nun traten gemäßigtere Männer an die Spitze der Regierung.

4. Kriege gegen die Republik. Die Fürsten Europas schlossen einen Bund (Koalition), um die auch ihnen bedrohliche Revolution in Frankreich zu unterdrücken. Zahlreiche Flüchtlinge, der französischen Königsfamilie und dem Adel angehörig (Emigranten), schürten den Kriegseifer in Deutschland. Preußen und Oesterreicher fielen unter der Führung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig in Frankreich ein. Dieser reizte durch ein prahlerisches Manifest (Bekanntmachung) den Unwillen aller Franzosen und ließ auf seine großen Worte keine Taten folgen. Das Heer litt durch ungünstige Witterung und Seuchen; zwischen Oesterreich und Preußen entstand eine ernste Mißstimmung wegen der Teilung Polens, und trotz zweier Siege der Preußen sah sich Friedrich Wilhelm II. zum Frieden von Basel genötigt 1795. — Im folgenden Jahre drang der junge, aber kühne General Napoleon Bonaparte mit seinem schlecht ausgerüsteten, aber dem Führer blind vertrauenden Franzosenheere in Oberitalien ein, schlug die Oesterreicher mehrmals, drang durch die Alpenpässe nach Steiermark und bedrohte Wien. Dadurch ward auch Oesterreich zum Frieden gezwungen, der zu Campo Formio bei Udine (Oberitalien) 1797 abgeschlossen wurde. Das linke Rheinufer nahm Frankreich als Beute.

### § 32. Friedrich Wilhelm III. (1797—1840).

1. Charakter. Friedrich Wilhelm III. folgte, 27 Jahre alt, seinem Vater in der Regierung. Der alternde Friedrich der Große hatte an ihm, seinem Großneffen, die größte Freude gehabt. Er war ganz anderer Art als sein Vater. Er haßte den Prunk und die Verschwendung, war einfach, mäßig und sparsam. Er entließ die Günstlinge seines Vaters, führte wieder Ordnung und Sparsamkeit in die Verwaltung ein, um die Schulden, die sein Vater hinterlassen hatte, zu tilgen. Am wohlsten fühlte sich der König in seiner Familie. 1793 hatte er sich mit der Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz verheiratet. Sie war die „schönste Königin“, voller Anmut, Herzensgüte und Frömmigkeit. Ihre Freundlichkeit, selbst gegen den Geringsten, gewann ihr aller Herzen. Voll Bewunderung und herzlichster Freude schaute das Volk auf das erlauchte Paar auf dem Throne, das durch ein echt deutsch-christliches Familienleben allen Untertanen vorleuchtete. —